# Lesejahr A 4. Sonntag im Advent

## EIN KIND MACHT HOFFNUNG

In jenen Tagen sprach der Herr zu Ahas - dem König von Juda; er sagte: Erbitte dir vom Herrn, deinem Gott, ein Zeichen, sei es unten, aus der Unterwelt, oder von oben, aus der Höhe.

**Jes 7, 10-14** (1. Lesung)

Ahas antwortete: Ich will um nichts bitten und den Herrn nicht auf die Probe stellen.

Da sagte Jesaja: Hört her, ihr vom Haus David! Genügt es euch nicht, Menschen zu belästigen? Darum wird euch der Herr von sich aus ein Zeichen geben: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel - Gott mit uns - geben.

Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, daß sie ein Kind erwartete - durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloß, sich in aller Stille von ihr zu trennen. Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären: ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Seht die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns.

Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

Mt 1, 18-24

### Zur Lesung: Hintergründe & Bedeutung

Historischer Hintergrund: Politik des Ahas Das Gespräch zwischen dem König Ahas von Jerusalem und Jesaja fand ungefähr im Jahr 730 v. Chr. statt. Ahas hat sich einer antiassyrischen Front (die Assyrer waren damals die mächtigste Kraft im Nahen Osten) bestehend aus dem Nordreich Israel und einigen Philisterstädten, nicht angeschlossen. Deshalb hat sich jetzt diese antiassyrische Front gegen Jerusalem gewandt und drohte, es zu belagern. Ahas setzt in dieser Lage der Bedrängnis auf die Hilfe des Assyrerkönigs Tiglatpilesers.

Jesajas Standpunkt

Jesaja hat (auch früher schon) zu politischer Unabhängigkeit geraten. Die Großmächte sollen nicht auf den Plan gerufen werden. Jesajas Argument: Es zählt nur, sich voll auf Jahwe zu verlassen.

Zeichen Gottes zwingen zur Entscheidung In dieser bedrängten Situation bietet Jesaja dem König ein Zeichen Gottes an, das Ahas aber gleichzeitig eine Entscheidung für oder gegen Jahwe abfordert. Der König will sich um die Entscheidung drücken. "Ich will um nichts bitten und den Herrn nicht auf die Probe stellen." (V12) Diese scheinbar konkrete Ablehnung des Zeichens ist aber nur ein Vorwand, um die eigenen politischen Absichten durchführen zu können. Ahas als "Realpolitiker" setzt nicht auf Jahwe, sondern auf den assyrischen König. Folgerichtig spricht Jesaja in der Folge: "Müßt ihr auch noch meinen Gott belästigen?" (V 13 c) Jahwe ist nicht länger der Gott des Königs; Jesajas und Jahwes Geduld sind am Ende.

Ein rätselhaftes Zeichen Nun können aber Sinn und Funktion des Zeichens "Seht die Jungfrau wird ein Kind empfangen … und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben." (V14) nicht mehr wie am Anfang des Gesprächs eine Heilszusage sein. "Immanuel" - Gott mit uns - ist zwar eine überaus positive Zusage, doch entfaltet Jesaja selbst in weiterer Folge (die in der heutigen Lesungen folgenden Verse 15-17 sind eine Unheilsankündigung) diesen Aspekt nicht weiter. Der Immanuel und seine Identität waren wahrscheinlich für Jesaja damals wie für uns heute - wenn wir bei dem von Jesaja ursprünglich gemeinten Textsinn bleiben wollen - ein Rätsel.

Immanuel war in der Intention des Jesaja wahrscheinlich nicht der verheißene Messias. Genausowenig legt der Text eine "wunderbare Jungfrauengeburt" nahe. (Das hebräische Wort "almah" kann sowohl "junge Frau" als auch "Jungfrau" bedeuten. Die griechische Übersetzung des Alten Testaments - die Septuaginta - hat die "almah" mit "parthenos" (was jetzt nur mehr "Jungfrau" bedeutet) übertragen, und somit eine einseitige Betrachtungsweise gefördert. Es macht genauso Schwierigkeiten, in der "almah" eine symbolische Personifikation Israels zu sehen, aus dessen Mitte dann der Messias hervorgehen wird.

Auch verschiedene andere Interpretationsmöglichkeiten können nicht überzeugen.

Spätere Neuinterpretation Erst in späterer Zeit und durch weitere Erfahrungen Israels mit Jahwe wurde dieses "Immanuel"-Zeichen in Verbindung mit verschiedenen anderen Stellen aus dem Buch Jesajas (die allerdings großteils nicht von Jesaja selbst verfaßt waren) ausschließlich als ein den Messias verheißendes Heilszeichen gedeutet.

### Vorüberlegungen zum Gottesdienst

Hoffnung ist ein Motor, den jeder zum Leben braucht. Wenn wir glauben, daß etwas gut ausgehen wird, dann geben wir auch bei Schwierigkeiten nicht so schnell auf. Ja, der Glaube an einen guten Ausgang gibt uns sogar die Kraft und die Motivation, die Schwierigkeiten auszuhalten und zu überwinden - sozusagen auch etwas dazu beizutragen, daß das Erhoffte Wirklichkeit wird.

Die Verheißung des "Immanuel" - der Gott mit uns - war aller Wahrscheinlichkeit nach für Jesaja genauso dunkel wie für König Ahas.

Und so geht es auch uns oft mit unseren Hoffnungen: Man kann gar nicht so genau beschreiben, warum wir nun dieses oder jenes tun und hoffen. Die Hoffnung läßt sich eben oft nicht wie eine mathematische Formel beweisen, aber sie ist ein fixer Bestandteil unseres Lebens. Und es ist wichtig, daß es Zeichen unserer Hoffnung gibt, wie zum Beispiel ein Kind.

Dieser Gottesdienst wurde mit Absicht eher kurz und einfach gehalten. Wie ein Kind aber heute im Mittelpunkt des Weihnachtsabends steht (und uns Hoffnung auf ein schönes Fest macht), so steht im Gottesdienst ein anderes Kind und die Hoffnung, die es uns gemacht hat, im Mittelpunkt. Der heutige Gegenstand ist ein POLSTER.

#### Elemente für den Gottesdienst

Heute wird uns noch einmal ein Text aus dem Jesajabuch begleiten, der auch mit einem Kind zu tun hat. Es ist schon sehr lange her - ca. 2700 Jahre - da trafen sich der König von Jerusalem und Jesaja an der Stadtmauer. Der König, er hieß Ahas, war damals in großer Sorge. Seine Stadt sollte nämlich belagert werden. Aber er hatte zur Vorsorge einen anderen, sehr mächtigen König, um Hilfe gebeten. Jesaja war das gar nicht recht. Er hatte Ahas immer schon gesagt: "Verlaß Dich auf Jahwe, unseren Gott, nur er kann Dir helfen". (Zwei Gruppenleiter spielen nun folgende Szene vor:)

Vor der Lesung

Jesaja: Ah, Ahas, gut daß ich Dich sehe. Ich soll Dir von Gott sagen, daß Du Dir ein Zeichen erbitten sollst. Gott will Dir zeigen, Daß er Dir helfen wird. Ahas: Naja, weißt Du, Jesaja, ich möchte das lieber nicht tun. Wer bin ich, daß ich Gott um etwas bitten kann? Ich bin viel zu wenig wert, als daß ich Gott um so einen großen Gefallen bitten könnte.



Jesaja: Ahas, es ist nicht gut, was ich da von Dir höre. Ich weiß, was Du denkst. Du willst Dich lieber auf den mächtigen assyrischen König statt auf Gott verlassen. Höre zu, was ich Dir jetzt sage: Seht, die junge Frau wird ein Kind bekommen, sie wird einen Sohn auf die Welt bringen, und sie wird ihm den Namen Immanuel, das heißt "Gott mit uns" geben.

Der Jesaja war ja am Schluß ganz schön wütend auf den König. Und er hat dem König von einem Kind erzählt, das Immanuel heißen soll. Immanuel heißt "Gott mit uns".

Ein Kind ist auf jeden Fall etwas, auf das man sich freut. (Nun wird ein kleiner Polster, vielleicht sogar ein Wickelpolster gezeigt.) Wenn da so ein kleines Kind im Polster liegt, dann lächeln eigentlich alle Menschen, die es sehen. Vielleicht deshalb, weil man in einem kleinen Kind am besten sehen kann, daß das Leben eigentlich recht schön ist. Ich habe euch zuerst erzählt, daß die Stadt damals vor einer Belagerung stand und die Menschen wahrscheinlich recht ängstlich gewesen sind. Niemand wußte so recht: Was würde passieren? Schauen wir einmal zu, was sich Jesaja und der König Ahas gedacht haben könnten, als sie diesen Abend zu Bett gingen, ihren Kopf auf den Polster (dabei wird der Polster "König Ahas" gegeben) legten und vor dem Einschlafen noch einmal über den Tag nachdachten: König Ahas (er soll an einem Platz, den alle einigermaßen gut sehen können, so angelehnt sitzen, als ob er einschlafen würde. Dabei legt er seinen Kopf auf den Polster, den er eben bekom-

men hat)
Also ob ich heute gut schlafen werde. Die Feinde kommen immer näher, und ich weiß nicht, ob ich rechtzeitig die Hilfe bekommen werde, um die ich gebeten habe. Ach dieser Jesaja! Andauernd sagt er mir, ich soll darauf vertrauen, daß Gott mir helfen wird. Aber was soll ich tun, wenn er mir nicht hilft? Dann ist es schon zu spät, mich woanders um Hilfe umzuschauen.

Andererseits, was hat Jesaja da heute gesagt? Ein Kind wird auf die Welt kommen und das wird Immanuel - Gott mit uns - heißen. Was er wohl damit gemeint hat? Ich glaube er hat damit gemeint, daß unsere Stadt auf keinen Fall zerstört wird. Ja, so muß es sein. Es können ja nur Kinder geboren werden, wenn unsere Stadt weiterbesteht. Und wenn er sagt, daß ein Kind geboren wird, dann wird also alles gut ausgehen. Da bin ich aber froh.

Jesaja (er nimmt den Polster von König Ahas und lehnt sich an einer anderen Stelle der Kirche hin, als ob er nun schlafen wollte.):

Über diesen König Ahas muß ich mich immer wieder ärgern. Ob das nun gut ausgehen wird, diese ganze Geschichte?! Da hat er jetzt einen anderen König um Hilfe gebeten und denkt überhaupt nicht, wie teuer das für uns werden kann. Was sollen wir tun, wenn wir nicht bezahlen können? Da habe ich ihm heute etwas gesagt, das ich - wenn ich es mir so recht überlege - eigentlich selber nicht so ganz verstehe: ein Kind wird geboren werden, und es wird Immanuel - Gott mit uns - heißen, ... Oh ja, ich weiß warum ich es gesagt habe: Gott wird auf jeden Fall immer bei uns sein und zu uns halten. Egal was wir für Fehler machen werden, er wird uns nie im Stich lassen. Da bin ich mir jetzt ganz sicher. Ich glaube, heute werde ich ruhig schlafen.

So könnte das damals ungefähr zugegangen sein. Ich glaube, daß es uns heute so ähnlich geht. Auch wir können uns freuen, daß ein Kind geboren wird, nämlich Jesus. Und wir wissen, daß in Jesus Gott mitten unter uns ist. Das werden wir am Heiligen Abend feiern. Jetzt wollen wir noch den Polster zu de drei anderen Dingen dazulegen.

Der 4. Lesungstext wird an die Schriftrolle Jesajas angefügt.

Guter Gott, laß diesen Abend für alle Menschen eine schönes Fest sein.

Fürbitten

Guter Gott, wir bitten Dich für alle, die diesen Abend allein verbringen werden, schick ihnen Menschen, damit sie merken, daß Du sie magst.

Guter Gott, in Jesus, unserem Bruder, bist Du Mensch geworden wie wir. Du hast uns dadurch gezeigt, wie wichtig wir Dir sind. Hilf uns, daß wir einander auch wichtig sind und einander gut behandeln.

Guter Gott. Es geschehen viele Dinge in der Welt, die böse sind. Du hast uns Menschen trotzdem gern. Hilf uns, zu glauben und dabei mitzuarbeiten, daß alles zu einem guten Ende kommt.